

Einleitung

2014. Ein neues Jahr. Wie denken wir darüber? Freuen wir uns darauf oder beängstigt uns das neue Jahr? Oder ist es uns im Grunde genommen egal? Ich freue mich immer sehr auf das neue Jahr, weil damit so viel Hoffnung und neue Perspektiven und Erwartungen verbunden sind. Die Weihnachtszeit erlebe ich eher als schwermütig und daher freue ich mich immer auf den ersten Januar. Vielleicht gibt für den Einen oder Anderen in diesem Jahr etwas offensichtlich Neues das auf ihn zukommt, wie eine Umzug oder eine neue Arbeitsstelle oder ein Abschluss oder eine Heirat oder ein Baby. Dann ist diese Predigt genau für dich, weil du dann eine gute Ausrüstung brauchst. Vielleicht scheint für jemand anderes alles beim Alten zu bleiben im nächsten Jahr. Es scheint alles seinen Lauf zu nehmen. Aber auch diese Leute möchte ich einladen, sich darauf einzulassen, was Gott Neues in diesem Jahr für sie bereithalten könnte.

Am 6. Januar ist ja Dreikönigstag oder in Sprache der Kirche: Epiphantias. Das Wort heisst Erscheinung. An diesem Tag feiert man die Erscheinung der Göttlichkeit Jesu. Während man an Weihnachten feiert, dass Gott Mensch wurde, gedenkt man an Epiphantias daran, dass Jesus eben auch Gott war. Das kommt bei den Drei Königen zum Ausdruck, die aus dem Osten kamen und den neuen König der Juden suchten und somit seine Herrlichkeit anerkannten. Aber es gibt traditionell noch andere Stellen, die rund um Epiphantias die Gottesdienste prägten. So ist die Taufe auch ein Moment an dem Gottes Herrlichkeit sichtbar wird. Es ist der Moment, wo klar wird, wer Jesus ist. Die Taufe von Jesus findet statt, noch bevor er irgendetwas bewirkt hatte. Es ist der Auftakt seines Wirkens. Wir werden in diesem Abschnitt eine Überraschung erleben, sehen, dass Jesus ein Zeichen setzt und seine Ausrüstung erhält.

1. Eine Überraschung

Um wirklich zu verstehen, was es mit dieser Taufe von Jesus auf sich hat, müssen wir zwei Verse vorher dazu nehmen. Dort begegnen wir Johannes dem Täufer:

„Ich taufe euch mit Wasser, zur Umkehr“, fuhr Johannes fort. „Doch derjenige, der nach mit kommt, ist mächtiger als ich! Ich bin nicht einmal wert, seine Sandalen zu tragen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen! 12 Er hat die Schaufel in seiner Hand und ist bereit, die Scheune auszufegen und sein Korn in den Speicher zu sammeln. Doch wer wird die Spreu mit einem Feuer verbrennen, das niemals erlischt.“. Mat 3,11-12 (Wright)

Johannes der Täufer war eine durchwegs spannende Person. Nicht nur sah er ziemlich interessant aus mit seinem Kleid, das aus Kamelfellhaaren gewebt war, auch seine Essgewohnheiten waren speziell. Er ass Heuschrecken und Honig dazu, damit sie besser runtergingen. Sein Auftreten im Stile der alten Propheten zog die Massen in seinen Bann. Er forderte die Menschen auf, umzukehren und sich Gott wieder von ganzem Herzen zuzuwenden. Sein Wirken hatte starke symbolische Kraft. Er versammelte und taufte die Leute am Jordan. Das war jener Fluss, den die Israeliten überschreiten mussten, um damals mit Josua ins verheissene Land zu kommen. Er war also genau wieder an diesem Punkt und signalisierte damit, dass etwas Grosses im Anzug war, in der ähnlichen Dimension wie damals bei Josua. Zudem bot er der den Menschen Vergebung und Umkehr an und das obwohl sie alle sehr weit vom Tempel in Jerusalem entfernt waren.

Eigentlich gab es nur dort Vergebung. Das war nochmals ein Punkt, an dem Johannes für ziemliches Aufsehen sorgte.

Dieser Johannes kündigt nun aber noch einen Grösseren an. Einer, der laut Johannes, mit der ganz grossen Kelle anrichten wird. Dieser Stärkere, gegenüber dem sich Johannes nicht einmal zutraut dessen Schuhe zu tragen, wird endlich aufräumen und wird das Gericht bringen und diese Menschen bestrafen, die nicht nach den Wegen Gottes gefragt haben. Johannes hört sich in dieser Situation etwas an, wie ein Konzertmanager, der den grossen Pianist auf der grossen Bühne ansagt. Er lobt den Starmusiker in den höchsten Tönen und weckt so bei den Zuhörern grosse Erwartungen. Diese sitzen aufgeregten in ihren Stühlen, halten das Programmheft in der Hand und sind einfach gespannt, was sie heute erleben werden. Der Konzertmanager erwähnt, dass er ja auch gerne manchmal Klavier spiele, aber neben dem, der jetzt kommt, gleicht er einem Anfänger. Er bittet die Zuhörer den grossen Mann mit stehenden Ovationen willkommen zu heissen. Dann endlich betritt der grosse Pianist die Bühne, auf der einsam ein eleganter, glänzender Konzertflügel steht. Er setzt sich, es ist mucksmäuschenstill, die Leute scheinen den Atem anzuhalten. Da nimmt der Pianist ein Blockflöte aus seinem Frack und beginnt ganz leise und wunderschön eine Melodie zu spielen. Die Leute sind baff, erkennen aber mit der Zeit, dass es berühmte Themen seiner Werke sind, die der grosse Pianist hier auf seiner Flöte spielt.

Eine ähnliche Überraschung erlebte Johannes und seine Zuhörer, als Jesus, den er gross angekündigt hatte, endlich auftauchte:

Dann kam Jesus aus Galiläa am Jordan an und ging zu Johannes, um sich taufen zu lassen. 14 Johannes versuchte, ihn davon abzuhalten. „Ich sollte von dir getauft werden“, sagte er, „und du kommst zu mir?“ Matthäus 3,13-14 (Wright)

Man kann sich den verdutzten Gesichtsausdruck von Johannes richtig gut vorstellen. Er versteht die Welt nicht mehr. Wieso will dieser Jesus, den er als grossen Mann Gottes und Richter angekündigt hat, von ihm getauft werden? Johannes versucht ihn noch davon abzuhalten und die ganze Geschichte wieder in Ordnung zu bringen. Er will sich von Jesus taufen lassen, nicht umgekehrt. Versetzen wir uns wieder ins Bild von vorhin. Es ist wie wenn der Konzertmanager am Rande der Bühne mit den Händeln fuchtelte, um dem Pianisten klar zu machen, dass von ihm etwas Anderes verlangt wird.

Ich kann hier mit Johannes sehr gut mitfühlen. Er scheint ein Macher-Typ gewesen zu sein, der voller Hingabe für die Sache Gottes lebte und erwartete, dass jetzt Gott endlich auftauchen und so richtig eingreifen und für Ordnung sorgen würde. Johannes erwartet, dass Gott nun endlich seine Macht und Herrlichkeit zeigen würde und niemand mehr die Augen vor ihm verschliessen könnte. Ich kann gut nachfühlen. Auch mir geht es manchmal so, dass ich es gerne sehen würde, wenn sich die Dinge rasch und sichtbar ändern würden. In meinem Leben, aber auch in meinem Umfeld und in der Gemeinde. Ich stelle mir dann vor, dass man einfach dies oder jenes tun müsste und dann käme die Veränderung und der Aufbruch bestimmt. Ich sehne mich manchmal danach, dass Gott mächtig und sichtbar eingreifen würde. Aber wir können an diesem Punkt sehen, dass Jesus immer wieder für eine Überraschung gut ist. Er lässt sich nicht einfach vor unseren Karren spannen.

Die Frage, die sich uns also stellt: Sind wir bereit, uns immer wieder von Jesus überraschen zu lassen? Gerade in diesem neuen Jahr. Oder haben wir unseren Lebensplan fix fertig gestaltet und Jesus seinen Platz in unserem Plan bereits zugewiesen? Haben wir bestimmte Erwartungen an Jesus, dass er uns auf eine bestimmte Art und Weise helfen oder segnen muss?

2. Ein Zeichen setzen

Die Frage bleibt trotzdem, was Jesus mit seiner Taufe bezwecken wollte. Er war ja ohne Sünde und musste auch nicht zu Gott umkehren. Wir finden seine interessante Begründung in Vers 15:

„So ist es jetzt schon richtig“, sagte Jesus. „Dies ist die richtige Art und Weise, auf der wir Gottes gesamten rettenden Plan vollenden.“ Damit willigte Johannes ein 16 und Jesus wurde getauft. Matthäus 3,15-16a (Wright)

In anderen Übersetzungen spricht Jesus von der Gerechtigkeit, die so erfüllt wird. Wright übersetzt es hier sehr schön, dass es darum geht, Gottes rettenden Plan umzusetzen. Jesus will damit Johannes bestärken. Er sagt ihm, dass sich der Plan nicht geändert hat, Gott will immer noch sein Volk und damit auch die Menschheit retten. Nur sieht der Plan etwas anders aus, als Johannes es sich gedacht oder gewünscht hatte.

Jesus will mit seiner Taufe ein Zeichen setzen, es ist ein deutliches Statement. Er identifiziert sich mit dem Volk Israel. Er stellt sich zu ihnen. Damit zeigt er zum einen seine Zugehörigkeit zum Volk Gottes an. Andererseits stellt er sich damit aber auch unter die Sünde des Volkes. Er nimmt damit die Sünde des Volkes auf seine Schulter, er, der unschuldig war, entscheidet sich die Schuld auf sich zu nehmen. Damit nimmt er den Platz des Volkes Israel ein. Er wird so zu sagen zu Israel in Person. Denn das Volk hatte die Berufung von Gott erhalten für ihn in dieser Welt zu leben. Gottes Plan war es die Menschheit dadurch zu retten. Israel hatte versagt und so Schuld auf sich geladen. Jesus nimmt nun ihren Platz ein, stellt sich zu ihnen und trägt ihre Schuld. Wer die Geschichte kennt, weiss, dass dieser Weg Jesus bis zum Tod führte, den eigentlich das Volk hätte sterben sollen.

Bei der Taufe von Jesus gibt es noch einen weiteren symbolischen Zusammenhang. Die Taufe erinnerte das Volk an den Weg ihrer Vorfahren durch das Rote Meer. Das war auch eine Art Taufe, denn dadurch wurden sie zum Volk Gottes, zum Sohn Gottes. Jesus geht diesen Weg nach und zeigt an, dass er der wahre Sohn Gottes ist, der auch den Tod auf sich nehmen und zu neuem Leben durchbrechen wird. Wir sehen hier also ein zutiefst aussagekräftige Handlung von Jesus. Er setzt ein Zeichen und sagt damit: Ich gehöre zu euch, ich nehme eure Sünden auf mich und werde euren Tod sterben.

Aus unserer reformatorischen Tradition heraus, haben wir gelernt, dass Worte wichtig sind. Wir achten sehr oft vor allem auf die Worte von Jesus und übersehen manchmal, dass seine Taten ebenfalls Bände sprachen und er sehr deutliche und starke Zeichen setzte, als er auf dieser Welt lebte. Auch wir müssen uns immer wieder erinnern lassen, dass Taten genauso oder noch lauter sprechen als Worte. Es reicht nicht schöne und gute Worte zu machen, sie aber nicht in Taten umzusetzen. Versteht mich nicht falsch, es geht nicht um Taten im Sinne von Arbeit, sondern darum, dass wir Zeichen setzten für unseren Glauben.

Die Frage ist also: Welches Zeichen der Zugehörigkeit zu Gott oder seinem Volk könntest oder solltest du in diesem Jahr setzten? Vielleicht bist du noch nicht lange mit Jesus unterwegs, dann wäre ein Zeichen, dass du dich taufen lässt, wie Jesus hier. Das ist das erste und wichtigste Zeichen der Zugehörigkeit zu Jesus und seinem neuen Volk. Aber man kann auch andere Zeichen setzten. Vielleicht kommst du schon lange in diese Gemeinde, aber du bist immer noch auf der Türschwelle. Dann könntest du ein Zeichen deiner Zugehörigkeit setzten. Das kann ganz unterschiedlich aussehen. Es kann ein

finanzielles Zeichen sein, durch das du vom Konsumenten zum Investor wirst in dieser Gemeinde. Oder du kannst dir vornehmen in der Mitarbeit ein Zeichen zu setzen und bewusst Zeit für die Gemeinde frei räumen. Oder du setzt das Zeichen der Mitgliedschaft. Welches Zeichen könntest du in diesem Jahr setzen?

3. Die Ausrüstung

Als Jesus dieses Zeichen gesetzt hat - beachte, er hat nicht gearbeitet und noch nichts bewirkt - kommt der Höhepunkt dieser Geschichte:

Als er aus dem Wasser auftauchte, stand ganz plötzlich der Himmel offen und er sah Gottes Geist wie eine Taube herabkommen und auf ihm landen. 17 Dann erklang eine Stimme aus dem Himmel. „Dies ist mein Sohn, mein Geliebter“, sprach die Stimme. „Ich bin hocheifrig über ihn.“ Matthäus 3,16b-17 (Wright)

Nach der Taufe von Jesus, steht der Himmel offen. Damit ist nicht der blaue Himmel gemeint, den wir an schönen Tagen sehen. Nein, hier ist die göttliche Dimension, die unsichtbare Realität Gottes gemeint. Für einen Moment fällt der Schleier zwischen der sichtbaren Realität unserer Erde und der unsichtbaren. Himmel und Erde kommen sich ganz nah, ja sie überlappen sich. Für einen Moment ist die Trennung zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch aufgehoben, in der Person von Jesus. Der Himmel steht offen. In diesem Moment erhält Jesus seine Ausrüstung, die ihn befähigen wird, den Auftrag umzusetzen, für den er vorher ein Zeichen gesetzt hat.

Der Heilige Geist, der Geist Gottes, kommt auf Jesus. Es ist die Bestätigung, dass Jesus zu Gott gehört, ja, dass er selbst Gott ist. Hier wird sichtbar, dass Jesus nicht nur Mensch war, sondern eben auch ganz Gott. Mit dem Geist Gottes in sich, wird Jesus befähigt seinen Auftrag auf dieser Welt umzusetzen. Die zweite Ausrüstung die Jesus in dem Moment erhält, wo der Himmel offen steht, ist eine wunderbare Zusage. Noch bevor Jesus irgendetwas vollbracht hat für seinen Vater, nennt ihn dieser seinen geliebten Sohn, über den er hocheifrig ist.

Das gilt nicht nur für Jesus, sondern auch für alle, die heute zum ihm gehören. Wir sehen hier sehr eindrücklich, dass der Anfang all unserer Bemühungen und Tätigkeiten für Gott nicht die Arbeit ist. Wir erhalten zuerst die Zusage und die Ausrüstung in Form des Heiligen Geistes. Ich habe das persönlich sehr eindrücklich erlebt im letzten Jahr. Vor ziemlich genau einem Jahr sprach Gott zu mir, dass ich mich zur Verfügung stellen soll für die Leitung dieser Gemeinde. Ich wusste nicht recht, auf was ich mich da einliess, aber ich setzte ein Zeichen und schrieb die Gedanken nieder und gab sie der Leitung Chrischona Schweiz. Sie prüften es verstanden es ebenfalls als Reden Gottes. Wenige Tage später ging ich an den Männertag in Winterthur. Dort sprach der tsc-Dozent Andreas Loos über das Thema: „Es lebe anders“. Er sprach über Mut über die Sehnsucht in uns Männer, mal so richtig etwas zu wagen, auch wenn wir absaufen wie Petrus. Es gab danach eine Zeit, wo man für sich beten und sich salben lassen konnte. Ich hatte das noch nie getan, aber ich merkte, das war mein Moment. Ich ging zu Andi und bat, dass er für mich und meine neue Aufgabe beten und mich segnen soll. In diesem Moment erlebte ich so stark, dass Gott genau das zu mir sagt: Du bist mein geliebter Sohn, ich bin hocheifrig über dich.

Wäre es nicht wunderbar, wenn unsere Gottesdienste solche Orte werden, wo der Himmel ganz nahe kommt, wo Gott spürbar anwesend ist und uns zuspricht: Du bist mein Sohn/meine Tochter. Ich bin hocheifrig über dich. Der Gottesdienst soll ein Ort sein, wo wir ausgerüstet und ermutigt werden für unseren Alltag, für die Arbeit und für unser

gesamtes Leben. In diesem Gottesdienst soll ganz bewusst ein solcher Moment sein. Vielleicht hast du noch nie erlebt, dass Gott zu dir sagt, dass er hocheifrig ist über dich, dann lass dir das heute das erste Mal zusprechen. Wenn du es schon lange weisst, dann lass dich heute neu berühren von dieser Zusage.

Schluss

Direkt nach dieser Geschichte, nach dem Zeichen das Jesus setzt und der Ausrüstung durch seinen Vater im Himmel, kommt die Geschichte über die Versuchung. Jesus wird in der Wüste vom Teufel versucht. Er stellt ihn, seine Berufung und seinen Beziehung zu seinem Vater in Frage. Das kann auch uns passieren, wenn wir im neuen Jahr ein Zeichen setzen wollen. Ich erlebte das gerade vorletzten Samstag. Ich war im Wald joggen und hatte gerade die Idee für diese Predigt von Gott erhalten. Ich war begeistert über das Thema und freute mich bereits auf den Sonntag. Mir war auch aufgefallen, dass direkt nach der Taufe eben diese Geschichte von der Versuchung kam. Als ich nach Hause kam, bat mich meine Frau, ihr schnell etwas auszudrucken. Es ging dann alles andere als schnell. Der Drucker versagte völlig den Dienst. Ich musste ihn neu starten und neu einstellen. Ich war genervt, weil ich eigentlich noch ein paar Mails schreiben wollte. Als es endlich klappte, fühlte ich mich schlecht, weil ich mich so schnell aufgereggt hatte. Da kam mir diese Predigt wieder in den Sinn. Ich musste lächeln über dieser Ironie. Ich hatte genau das erlebt im Kleinen. Völlig begeistert, war ich vom joggen zurückgekommen und da war auch schon die Versuchung und der Teufel, der mir versuchte einzureden, dass ich nicht genüge und dass es ja schon etwas peinlich ist für einen Pastor, dass er sich über so etwas Kleines so aufregt.

Wenn du also heute oder in den nächsten Tagen und Wochen ein Zeichen setzt, das deine Zugehörigkeit zu Gott oder seinem Volk unterstreicht, dann es sehr gut sein, dass du schon bald mit Vorwürfen konfrontiert wirst oder sonst wie in Versuchung gerätst. Vergiss dann einfach nie die Zusage von deinem Vater im Himmel: Du bist mein geliebtes Kind, ich bin hocheifrig über dich.